



REGIONALE NACHRICHTEN

05.07.2006

Millionenschaden mit Investruine

Awo lässt Rohbau des geplanten Pflegeheimes für geistig Behinderte in Wittstock abreißen

DIRK KLAUKE

WITTSTOCK Die Investruine auf dem Gelände der Awo-Betreuungsdienste gGmbH in der Wittstocker Rosa-Luxemburg-Straße wird abgerissen. Eine Million Euro sind laut Walter Trost, Leiter des Wittstocker Dienstleistungszentrums der Awo-Betreuungsdienste im wahrsten Sinne des Wortes in den Sand gesetzt worden.

Knapp zehn Jahre, seit August 1996, ruhten nach einem Baustopp die Arbeiten. Nun prägen statt Bauarbeitern die Mitarbeiter der Wittstocker Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft das Geschehen auf der Baustelle. Sie versuchen im Auftrag der Awo zu retten, was noch zu retten ist, sortieren Dachziegel oder andere Baustoffe für eine mögliche spätere Wiederverwendung. "Aber es wird von Fremden viel zerschlagen", klagt Walter Trost über Vandalismus, und zeigt auf Fensterscherben und zerbrochene Dachziegel.

Eigentlich sollte hier ein Neubau für 24 schwerst mehrfach Behinderte entstehen. So etwa im Jahr 1992 müsse es gewesen sein, als die ersten Planungen entworfen worden sind, sagte Walter Trost. Drei Jahre später war Baubeginn. "Weil wir alle keine Fachleute waren, haben wir dem Architekturbüro und bauleitenden Ingenieur vertraut", so Trost. Was sollte schon schief gehen? Schließlich hatten die Kölner Architekten mehrere Objekte für die Awo geplant.

Bis Juni 1996 wunderten sich die Wittstocker "Laien" unter den Bauherren immer wieder über so manche Unstimmigkeit in der Bauausführung. Dann wurde es der Awo zu viel. Sie beauftragte auf Honorarbasis einen weiteren Architekten, der den Baufortschritt doch mal fachmännisch unter die Lupe nehmen sollte. Er fand so viele gravierende Mängel, dass im August 1996 ein Baustopp verhängt wurde. Das Beweissicherungsverfahren zog sich bis 2004 hin. Das Landgericht Neuruppin ließ ein Gutachten erstellen, das laut Walter Trost die Mängel bestätigte.

"Allein für das Birnbaumhaus sind mindestens 30 schwerwiegende Mängel verzeichnet", sagte Trost. Der Name des Hauses rührt daher, weil vor der Bauruine ein vertrocknetes Skelett eines Birnbaumes steht. Der Zustand des Baumes ähnele dem des Hauses, meinte der Leiter des Awo-Dienstleistungszentrums.

Fenster mussten ausgebaut werden, weil bei der Planung nicht beachtet wurde, dass eine Fußbodenheizung integriert werden soll. Der Fußboden wäre so hoch geworden, dass die Fenster nicht mehr geöffnet werden könnten. Statt Sicherheitsglases war nur einfaches Fensterglas genutzt worden - was gerade in der Arbeit mit geistig Behinderten nicht erlaubt ist. Und die von Normen vorgegebene lichte Raumhöhe von mindestens 2,50 Metern wäre um 20 Zentimeter unterschritten worden.

Die Wendeltreppe vom Erd- ins Dachgeschoss entspricht nicht den Brandschutzrichtlinien. "Sie hätte rausgerissen und eine neue Lösung gefunden werden müssen", berichtet Walter Trost.

Im Obergeschoss sind merkwürdige Fensterkonstruktionen zu erkennen. Da, wo eigentlich laut Planung ein Lichteinfall für helle Flure sorgen sollte, ist nun ein hohes Spitzdach drauf. "das passt auch gar nicht hier in diese Gegend", wundert sich Walter Trost. Aber über dem Fahrstuhlschacht sorgt ein Fensterkegeldach für den Lichteinfall, völlig unsinnig, denn Fahr-stühle sind bekanntlich oben geschlossen.

Das Flachdach müsste laut Baunorm eigentlich mindestens um 30 Grad geneigt sein. Ist es aber nicht, es sind nur 23 Grad. Folge: Das Wasser läuft nicht richtig ab, die äußeren Balken sind schon "vergammelt".

"Das tut in der Seele weh", sagt Walter Trost, wenn er an den bevorstehenden Abriss denkt. Die Rückgewinnung von Baumaterial über die Beschäftigungsgesellschaft werde noch bis August oder September dauern, glaubt Trost. Danach soll noch in diesem Jahr abgerissen werden.

Die Awo trage die Abrisskosten, bestätigte Rechtsanwalt Benno Fouhnel. Wie hoch die sind, wollte der Prozessbevollmächtigte vom Awo-Bezirksverband Potsdam nicht preisgeben. Es seien "überschaubare Kosten".

Der Rechtsanwalt bestätigte allerdings, dass es sich bei dem Bau um eine Investruine mit vielen Bau- und Planungsmängeln handle. Die Awo muss diese nun vom Architekturbüro einklagen.

Bei all der Verwunderung über den mysteriösen Bau ist bei Walter Trost noch eine weitere hinzugekommen: "Ich hätte nie gedacht, wie lange so ein Beweissicherungsverfahren dauert." Er habe gedacht, nach einem halben Jahr sei alles erledigt. Wieder so ein Irrtum des einstigen Bau-Laien. Der aber mittlerweile fast so was wie ein Fachmann ist - zumindest in Fragen der Baumängel.